

Lösung „Wertsachen in der Bibel“ aus Heft 02/2014:

1. Den „bösen Knecht“ in Matthäus 18,34.
2. a) Sperlinge (Mt 10,29)
 - b) fünf davon, das bedeutet noch einen kostenlos dazu (Lk 12,6)
 - c) Nein, es fällt nicht einer von ihnen auf den Boden, ohne dass Gott es will. (Mt 10,29)
 - d) wir (Lk 12,7)
3. Die „arme Witwe“ in Markus 12,41-44. Sie gab ihren ganzen Lebensunterhalt, während alle anderen nur von ihrem Überfluss abgaben.



Schnelldurchgang durch die Bibel?

In 20 Minuten kann man in Lebanon (Oregon, USA) mit dem Auto durch eine Bibelshow fahren. Dabei kann man, ohne aussteigen zu müssen, die Darstellung von zehn biblischen Szenen betrachten.

Alternative: 20 Minuten Bibellesen bringt eindeutig mehr. Ob im Auto oder sonst wo.



Zu aufgeklärt, um zu glauben? (1)

Jeder zweite Deutsche (51 %) glaubt an Zeichen, die Glück oder Unglück bringen (vierblättriges Kleeblatt, die Zahl 13, usw.). Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage, die ein Chemiekonzern in Auftrag gegeben hat. Doch über den Glauben an die Bibel und den lebendigen Gott macht man sich lustig.

Die Fakten des Glaubens aber sind ein sicheres Fundament – im Gegensatz zu dem Treibsand des Aberglaubens.

Rätsel:

Durch die Änderung der Reihenfolge der Balken ergibt sich in den waagerechten Zeilen ein Bibelvers.

Schwierigkeitsstufe 1:

E	I	N	N	W
R	C	I	M	H
L	B	E	I	H
S	A	H	O	T
T	M	T	E	L
I	G	E	N	E
B	E	T	O	E

a) Der Vers lautet: _____

b) Er steht in: _____

Schwierigkeitsstufe 2:

I	B	B	C	E	H	I	I	E	N
U	E	A	C	T	H	L	A	G	L
E	R	S	B	V	I	Z	O	L	U
L	G	D	E	D	N	U	E	S	N
Z	T	T	E	E	I	A	R	S	L

a) Der Vers lautet: _____

b) Er steht in: _____

Zu aufgeklärt, um zu glauben? (2)

Nach einer von der Zeitschrift GEO in Auftrag gegebenen Umfrage glauben mehr Bundesbürger an Schutzengel (66 Prozent) als an Gott (64 Prozent). Die Hälfte der Befragten ist überzeugt, dass es Wunder gibt, aber nur 16 Prozent halten die im Neuen Testament bezeugte Jungfrauengeburt für glaubhaft. Ein Gläubiger im Sinne der Bibel wird man nicht dadurch, dass man irgendein beliebiges Sammelsurium von Aussagen glaubt, sondern durch den Glauben auf der Basis von Gottes Wort.

**Der Glaube aber ist
eine Verwirklichung
dessen, was
man hofft, eine
Überzeugung von
Dingen, die man
nicht sieht.**

Hebräer 11,1

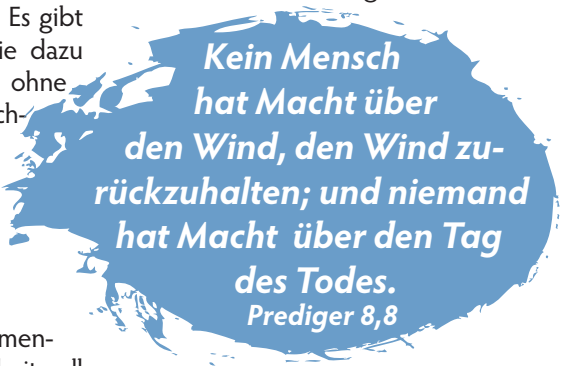
So könnte ich auch im Falle meines „unwiderruflichen Sterbens“ nach dem Tod Organe zur Verfügung stellen, damit ein anderer Mensch weiterleben kann. Vielleicht geht es ja bei diesem Organempfänger dadurch nicht nur um eine Verlängerung seines natürlichen Lebens, sondern um eine weitere geschenkte Zeitspanne, in der er zum Herrn Jesus als seinem Retter finden kann – dabei bleibt es wahr, dass niemand von uns die gerechten Wege Gottes mit jedem einzelnen Menschen zu beeinflussen vermag, es handelt sich hierbei nur um einen weiteren Gedanken, der einem in diesem Zusammenhang kommt. Und wir wollen auch deutlich sagen, dass die beiden genannten Verse nur *einen* Aspekt unseres Themas betreffen. Es gibt auch andere Überlegungen, die dazu führen könnten, dass man sich, ohne in irgendeiner Weise ein schlechtes Gewissen haben zu müssen, gegen eine Organspende entscheidet. Niemand sollte hier einer anderen Person zu nahe treten.

Eine weitere in diesem Zusammenhang oft entstehende Unsicherheit soll an dieser Stelle aber doch klargestellt werden: Eine Organspende hat keine einschränkenden Auswirkungen auf den Herrlichkeitsleib, den jeder Gläubige bei der Entrückung erwartet. Mein Körper ist in der Auferstehung keinesfalls unvollständig, wenn ich zu meinen Lebzeiten ein Organ gespendet habe! Unser natürlicher gestorbener Leib verwest (2. Kor 5,1); auferweckt wird ein geistlicher Leib (1. Kor 15,44), und die-

ser geistliche Leib ist ganz anders als der natürliche Leib, er ist gleichförmig mit dem Herrlichkeitsleib des Herrn Jesus (Phil 3,21) – frei von jeder Entstellung. Körperliche Gebrechen, Verluste von Organen o. ä., was uns auf dieser Erde so oft Not macht, hat keine Auswirkungen auf den Leib der Herrlichkeit!

Orientierungshilfen aus der Bibel selbst – Organempfänger

Der Empfang eines fremden Organs setzt in den meisten Fällen den Tod des Spenders voraus. Das an sich kann schon eine hohe seelische Belastung für einen Empfänger mit sich bringen. Hofft nun ein Gläubiger auf den Tod



**Kein Mensch
hat Macht über
den Wind, den Wind zu-
rückzuhalten; und niemand
hat Macht über den Tag
des Todes.
Prediger 8,8**

eines anderen, um selbst am Leben bleiben zu können? Wir berühren hier höchst sensible Gesichtspunkte und tun deshalb auch hier wieder am besten daran, uns ganz einfach auf grundsätzliche biblische Gedanken zu beschränken.

Der Zeitpunkt des Todes eines jeden Menschen ist immer von Gott genau bestimmt worden (Pred 8,8); und

auch wenn er nicht errettet war, ist es das gerechte Ende der Wege Gottes mit ihm (Hiob 33,29.30). In diesem Sinn muss daher nicht ein anderer sterben, damit *ich* mit Hilfe seiner Organe möglicherweise weiterleben kann – Gott hat dessen Lebensende in seiner Souveränität genau zu diesem Zeitpunkt bestimmt. Ebenso hält Gott auch die Fäden dessen in der Hand, der möglicherweise nur mit Hilfe eines fremden Organs weiterleben kann.

Wir wünschen von Herzen jedem Gläubigen, der aufgrund einer vom Herrn zugelassenen Erkrankung eines fremden Organs bedarf, die innere Ruhe und das Vertrauen für alle damit zusammenhängenden Fragen, auf die teilweise in diesem Artikel eingegangen wurde, die einen Betroffenen aber immer wieder beschäftigen:

- ob sein Leben durch ein fremdes Organ verlängert werden kann und soll,
- ob in dem Moment, wo er ein fremdes Organ zum Weiterleben benötigen würde, Gott seine Wege mit einem anderen Menschen (Spender) durch den Tod beendet,
- ob die Ärzte in einem solchen Fall auch die Möglichkeit und Befähigung zur Transplantation haben,
- ob sein Körper das fremde Organ nicht abstößt, so dass sich die Transplantation nicht gelohnt hätte.

Zusammenfassung

Ich möchte noch einmal betonen, dass die Entscheidung für oder gegen eine Organspende eine rein persönliche Angelegenheit des Gewissens eines Gläubigen vor dem



Herrn ist. Weder eine positive noch eine negative Haltung zu dieser Frage sollten von den Umgebenden kritisiert oder hinterfragt werden. Es sollte uns dabei aber auch grundsätzlich klar sein, dass wir mit unserem Körper – der ja der Tempel des Heiligen Geistes ist (1. Kor 6,19) – sorgsam umgehen müssen und ihn nicht gedankenlos mit Giften wie Alkohol oder Nikotin oder Schlimmeren soweit schädigen, dass wir gar nicht mehr als Organspender in Frage kämen, weil die Organe anderen nicht mehr helfen könnten.

Ich bin mir sehr wohl bewusst, dass wir mit diesem Thema einen Bereich berühren, wo wir sehr vorsichtig sein müssen. Häufig genug sind solche Situationen und Fragestellungen unmittelbar mit äußerst schmerzlichen und belastenden Momenten gerade für Angehörige von möglichen Organspendern

verbunden. Wie oben geschildert, ist es ja meistens so, dass Herz und Lunge im Fall eines Hirntodes durch die Unterstützung der medizinischen Geräte noch arbeiten. Erst durch das Abschalten der Geräte oder das Entnehmen von Organen wird dann endgültig und unwiderruflich das beendet, was bis dahin für die Angehörigen noch mit einem Schimmer von Hoffnung verbunden war.

Deshalb stellen diese Zeilen auch keine Handlungsempfehlung pro oder kontra Organspende dar. Mir geht es darum, zu diesem höchst aktuellen Thema, das viele Gläubige sehr beschäftigt, einige Fakten und nicht zuletzt Hinweise aus der Bibel zusammenzustellen, die uns hoffentlich zu einem ausgewogenen Urteil befähigen und Hilfestellung für eine persönliche Gewissensentscheidung vor Gott in dieser Frage geben.

Zum Nachdenken: „Wie ein zweites Leben“!

Beim Zusammenstellen der Informationen zu diesem Thema bin ich auf eine Informationsbroschüre der BZgA gestoßen, sie trägt den Titel: „Wie ein zweites Leben“. Entsprechend hast du vielleicht auch Plakate in der Öffentlichkeit gesehen. Das hat mich sehr getroffen. Das ist doch ein sehr bewegender Titel – gerade für einen Gläubigen! In einem übertragenen geistlichen Sinn trifft das auf uns alle zu. Gott hat uns allen bei unserer Bekehrung ein neues Herz geschenkt (Hes 36,26; 2. Kor 5,17; Eph 4,22-24). Wir haben praktisch auch

eine zweite Chance bekommen. Wie führe ich und wie führst du dieses zweite, geschenkte Leben? Ist es ein Leben zur Ehre für den, der sterben musste, damit wir dieses Leben geschenkt bekommen könnten?

Achim Zöfelt

Kritische Überlegungen

Es geht in dem Artikel über Organspende nicht um eine Zusammenfassung von Pro- und Kontra-Argumenten, die in einer Art Abwägung oder Gegenüberstellung dann zu einer Handlungsempfehlung werden sollen. Vielmehr soll dieses schwierige Thema möglichst ausgewogen von allen wichtigen Seiten beleuchtet werden. Deshalb wäre es unredlich, nicht auch solche Hinweise in der aktuellen Diskussion zu nennen, die sich kritisch mit der Organspende auseinandersetzen. Wir nennen sie nur skizzenhaft – zu vielen dieser Punkte gibt es im Internet zum Teil ausführliche Darstellungen, auf die der interessierte Leser leicht zugreifen kann.

- Eine Reihe von Betroffenen (Eltern von Kindern, deren Organe gespendet wurden; Ärzten; Krankenschwestern) äußert sich im Nachhinein sehr kritisch über das, was sie getan, zugelassen oder mitgemacht haben. Sie würden nicht wieder zustimmen oder an einer solchen Transplantation mitwirken. Dass es auch viele gegentei-

lige Stimmen gibt, muss nicht weiter betont werden.

- Einige Spender (Angehörige) sprechen davon, dass sie zum Teil suggestiv unter einen hohen psychischen Druck gesetzt wurden, als sie sich gerade mit der Situation abfinden mussten, dass ihr Kind (Ehepartner, usw.) an der Schwelle des Todes steht: Sie müssten sich sofort bzw. ultimativ (innerhalb von 30 Minuten) für das Spenden von Organen entscheiden. Ihnen wurden, so ihr Empfinden, Schuldgefühle aufgedrängt, wenn sie sich nicht für eine Spende entscheiden würden. Ein Kind müsse andernfalls sterben. (Aus diesem Grund ist es äußerst wichtig, sich im Blick auf Organspende frühzeitig Gedanken zu machen, nicht erst, wenn ein solcher Fall eintritt.)
- Auch bei Empfängern von Spenderorganen ist es zum Teil zu größeren psychischen Belastungen gekommen. Sie machten sich bewusst, dass für sie ein Mensch sterben „musste“. Inwieweit andere Belastungen (Persönlichkeitserkrankungen) auf die Organspende zurückzuführen sind, kann man pauschal schwer beurteilen.
- Der Körper stößt ein fremdes Organ grundsätzlich ab – es ist und bleibt für ihn ein Fremdkörper. Diese „natürliche“ Wirkung kann nur durch Medikamente ausgeglichen werden. Dennoch bleibt diese Abwehrreaktion ein Leben lang bestehen. Was, wenn diese Wirkung dazu führt, dass eine neue Transplantation nötig wird und sich die erste sozusagen „nicht gelohnt“ hätte? War sie dann überhaupt richtig, vom Herrn?



- Über den „Hirntod“ als angemessene Voraussetzung für eine Organspende wird zum Teil unter Ärzten, Wissenschaftlern, Christen und Philosophen kontrovers diskutiert. Kritiker des Hirntodkonzeptes (die sich unter Medizinern und Wissenschaftlern allerdings in der absoluten Minderheit befinden und gerade dadurch zum Teil überproportionale Aufmerksamkeit in den elektronischen Medien erhalten) weisen darauf hin, dass ein Mensch *nach* einem Hirntod noch sterben müsse, da mit dem Hirntod noch keine vollständige Desintegration der Körperfunktionen eingetreten sei. Manche haben den Eindruck, dass die Einführung der Diagnose „Hirntod“ in erster Linie der Organspende den Weg ebnen sollte. Andere halten dem entgegen, dass die wissenschaftliche Definition von „Hirntod“ laufend verfeinert werde und die Diagnose auf Intensivstationen auch unabhängig von Transplantationsfragen das wichtigste Entscheidungskriterium für das Abschalten der künstlichen Beatmung sei. In einer 2012 unter Neurologen in den USA durchgeführten Befragung gaben (nur?) 75% der Antwortenden an, dass für sie der Hirntod als irreversibler Hirnfunktionsausfall dem Tod gleichzusetzen sei.
- Eine Umfrage beim Kongress der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI) hat ergeben, dass rund 20% der Teilnehmer, die selbst durch ihre

medizinische Tätigkeit direkt oder indirekt mit Hirntod zu tun haben, keinen Organspenderausweis haben. Dazu haben nach ihren Angaben unter anderem die Skandale in der jüngsten Vergangenheit beigetragen.

- Das US-amerikanische Pendant zum Deutschen Ethikrat hat im Dezember 2008 die Überzeugung veröffentlicht, dass die anhaltende Diskussion zum Hirntodkriterium sowie (vor fünf Jahren) neue empirische Ergebnisse zum integrierten Funktionieren des Körpers von Hirntoten eine erneute Debatte über den Hirntod erforderten. In dem Papier heißt es, dass das integrierte Funktionieren des Körpers nicht unbedingt kurz nach Eintritt des Hirntodes aufhört und dass somit die Gleichsetzung von Hirntod und Tod aus ethischer Perspektive in Frage zu stellen sei. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass diese Stellungnahme bereits 5 Jahre alt ist.
- Manche Beteiligte (Ärzte, Pfleger) äußern Bedenken, ob bei solchen Entnahme-Operationen die Würde des Menschen und des Körpers noch gewahrt wird.
- Es gibt Fragen, ob die Versorgung eines Menschen zum Erhalt des Lebens noch mit aller Kraft vorgenommen wird, wenn bekannt ist, dass es sich um einen Organspender handelt. Vorbereitungen für die Organspende könnten dann teilweise Vorrang (gehabt?) haben.

- Immer wieder geäußerte Zweifel an der Sorgfalt der Diagnose „Hirntod“ sind aus medizinisch-wissenschaftlicher Sicht in Deutschland unbegründet, wenn das in Deutschland gültige differenzierte Protokoll zur Hirntodfeststellung genau umgesetzt wird. Allerdings gibt es Artikel und Dokumentarproduktionen, bei denen der Leser bzw. Zuschauer nicht in der Lage ist zu entscheiden, ob Verwandte von Spender-Patienten allein auf persönliche Wahrnehmungen verweisen, oder ob nachweislich gegen gültige Protokolle verstoßen wurde (z.B. „Wer bestimmt am Lebensende?“).
- In Deutschland kann man das Prozedere der Feststellung des Hirn-

tods nur für einheimische Krankenhäuser überprüfen. Was bei Organspendern im Ausland passiert (ist), deren Spenderorgane auch in Deutschland verarbeitet werden, kann ganz anders aussehen. Nach einem Kreislaufstillstand muss beispielsweise in Pittsburgh nur zwei Minuten gewartet werden, bis Maßnahmen zur Organspende eingeleitet werden.⁴ Damit könnten wirtschaftliche Gründe ein maßgebliches Motiv auf diesem Gebiet werden.

⁴ Darauf wurde in aktuellen Artikeln zum Organspendeskandal Bezug genommen. Vgl. auch „Körperteile, Körper teilen“, 2009, S. 34



Mein zweites, mein neues Leben

Ich schreibe den Artikel auf AUSDRÜCKLICHE BITTE hin. Es ist mir nicht leicht gefallen, intime Empfindungen, Gefühle und Gedanken preiszugeben. Mein Wunsch ist, Missverständnisse auszuräumen und einen kleinen Einblick aus Sicht einer betroffenen Person in die „Transplantationswelt“ zu geben, wobei es in meinem Fall SPEZIELL UM DIE LUNGE BZW. HERZ - LUNGENTRANSPLANTATION geht.

